Straßenverzeichnis München - Feldmoching

Ludwig-Beck-Straße

Erstnennung: *2021

Ludwig Beck, geb. am 28.03.1832 und gest. am 02.11.1885 in München, Unternehmer. 1861 Eröffnung einer Werkstätte für Knöpfe und Posamenten. Ab 1876 belieferte Ludwig Beck die Schlösser von König Ludwig II. und erhielt den Titel "Königlich Bayerischer Hofposamentier".

Stadt MÃ¼nchen:

Adaloweg

Erstnennung: *1956

Am Bachrain

Erstnennung: *1956

Am Burgfrieden

Erstnennung: *1955

Am Dratfeld

Erstnennung: *1952

Am Frauenholz

Erstnennung: *2014

Nach dem ?Frauenholz? genannten, nördlich gelegenen Wald, abgeleitet von der dort im Jahr 1600 von Herzog Wilhelm V. errichteten Einsiedelei ?Zu unserer lieben Frau?.

Stadt MÃ¼nchen:

Am Gottesackerweg

Erstnennung: *1947

Am Pfaffensteig

Erstnennung: *1993

Amsi-Kern-Weg

Erstnennung: *2021

Amsi Kern, geboren Amalie Helfrich (* 18. September 1922 in München; ? 31. Oktober 2002 in Prien a.Chiemsee) war eine deutsche Volksschauspielerin.
Amsi Kern, geboren als Amalie Helfrich, stammte aus einer kleinbürgerlichen Münchner Familie, in der volkstümliche Musik und Gesang gepflegt wurden. Ihr Vater war Schreiner.

Ihre künstlerische Karriere begann Ende der 1930er Jahre in München auf der Bühne des legendären Münchner Theater am Platzl als Partnerin von Weiß Ferdl, wo sie in bayerischen Volksstücken im Rollenfach der jugendlichen Liebhaberin auftrat. 1943 ging Kern zur Truppenbetreuung und zum Fronttheater nach Russland.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges lernte sie in München ihren Mann Lothar Kern, den späteren künstlerischen Leiter des Tegernseer Volkstheaters, kennen. 1964 übernahm Kern gemeinsam mit ihrem Mann zusätzlich zum Tegernseer Volkstheater auch das Chiemgauer Volkstheater. Nach der Scheidung von ihrem Mann führte Kern das Chiemgauer Volkstheater alleine weiter. 1984 übergab sie die Leitung des Theaters an ihren Sohn, den Schauspieler Bernd Helfrich, und dessen Frau, die Schauspielerin Mona Freiberg. Kern trat auch nach ihrem Rückzug als Theaterleiterin weiterhin als Schauspielerin am Chiemgauer Volkstheater auf. Sie wechselte später ins Rollenfach der komischen Alten, einem Rollentypus, dem sie bis kurz vor ihrem Tod treu blieb. Seit 2009 hat ein weiterer Sohn, Andreas Kern, die Leitung des Tegernseer Volkstheaters inne.

Kern spielte ab den 1960er Jahren auch mehrmals im Komödienstadel. 1961 war sie in dem Stück Der Zigeunersimmerl als Kellnerin Zenzi auch im Fernsehen zu sehen. In den 1970er Jahren spielte sie in der ZDF-Serie Königlich Bayerisches Amtsgericht mit. Außerdem trat sie auf der Bühne in Peter Steiners Theaterstadl auf.

Neben ihrer Karriere als Theaterschauspielerin war Kern immer wieder bei Aufzeichnungen und Übertragungen von Theaterstücken auch im Fernsehen zu sehen.

Für ihre künstlerischen Verdienste wurde Amsi Kern im Juli 2000 vom bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber mit dem Bayerischen Verdienstorden ausgezeichnet.

xxxWikipedia:

Asenprunerstraße

Erstnennung: *1950

Augustin-Rösch-Straße

Erstnennung: *1987

Augustin Rösch SJ (* 11. Mai 1893 in Schwandorf; ? 7. November 1961 in München), Provinzial, war ein deutscher Jesuitenpater, der im Widerstand gegen die Nationalsozialisten aktiv war. Rösch war beim Kreisauer Kreis aktiv, hatte Verbindungen zu den Attentätern des 20. Juli 1944 und Kontakte zum katholischen Widerstand.

1941 lernte er Helmuth James Graf von Moltke kennen und kam dadurch zum Kreisauer Kreis. Zwei Jesuiten ? Alfred Delp und Lothar König ? brachte er 1942 zu dieser Gruppe. Im Kreisauer Kreis arbeitete Rösch konfessionelle und kulturpolitische Konzepte aus, um die geplante Neuordnung Deutschlands nach einem Sturz der Machthaber auf eine möglichst breite christlich-bürgerliche Basis zu stellen.

Nach dem Attentat des 20. Juli 1944 tauchte er unter und versteckte sich zuerst in Kloster Moosen, dann bei einer Bauernfamilie in Hofgiebing. Nach der Entdeckung durch die Gestapo wurde Rösch am 11. Januar 1945 verhaftet. Der Bauer Wolfgang Meier, der ihn untergebracht hatte, wurde ? ebenso wie dessen beiden Söhne und seine Tochter ? ins KZ Dachau verschleppt. Rösch selbst kam im Berliner Zellengefängnis Lehrter Straße in Haft und wurde dort schwer misshandelt. Kurz vor der Erstürmung Berlins durch die Rote Armee wurde er am 25. April 1945 freigelassen.

xxxWikipedia:

Auwasserweg

Erstnennung: *1993

Barbinger Weg

Erstnennung: *1955

Berchardweg

Erstnennung: *1993

Bergwachtstraße

Erstnennung: *1956

Benannt zu Ehren der vielen uneigennützigen Helfer der Bergwacht.

Stadt MÃ¼nchen:

Bernhardstraße

Erstnennung: *1938

Blaukissenweg

Erstnennung: *2005

Die Blaukissen (Aubrieta), auch Aubrietien genannt, sind eine Pflanzengattung in der Familie der Kreuzblütengewächse (Brassicaceae oder Cruciferae). Das Verbreitungsgebiet der etwa 15 Arten umfassenden Gattung liegt im Mittelmeerraum und in Vorderasien. Sorten mehrerer Arten und Hybriden werden als Zierpflanzen für Steingärten verwendet.

Die Blaukissen sind niedrigwüchsige, ausdauernde krautige Pflanzen, die oft Polster oder Teppiche bilden. Stängel und Blätter sind meist von einfachen und sternförmigen oder gegabelten Haaren besetzt, selten auch kahl. Ihre wechselständigen Laubblätter sind linealisch bis spatelig, ungeteilt und ganzrandig oder grob gezähnt.

Die zwittrigen Blüten sind vierzählig. Sie besitzen ausgesackte innere und normale äußere Kelchblätter. Die Kronblätter sind rosa bis violett, selten fast weiß. Die äußeren, kürzeren Staubblätter besitzen schmal geflügelte Staubfäden und ein zahnartiges Anhängsel. Der Griffel ist von der Frucht abgesetzt und bleibend. Die Narbe ist kopfig.

xxxWikipedia:

Drudhardstraße

Erstnennung: *1947

Eberhartstraße

Erstnennung: *1947

Eishüttenweg

Erstnennung: *1976

Der Name nimmt Bezug auf eine in der dortigen Gegend beim Zusammenfluß des Feldmochinger Mühlbaches in den Würmkanal und des Schwebelbaches früher vorhandenen Eishütte, in welcher die Werkzeuge für die Eisräumung in den Wintermonaten der umliegenden Gewässer aufbewahrt wurden.

Stadt MÃ¼nchen:

Elisabeth-Schmucker-Platz

Erstnennung: *2026

Elisabeth Schmucker, geboren 22.11.1951 in Garmisch-Partenkirchen, gestorben 05.09.2013 in München, Gymnasiallehrerin, Stadträtin. Elisabeth Schmucker war die Ini-tiatorin der ersten Babyklappe in München. Im Jahr 2000 wurde im Kloster München St. Gabriel die ?Lebenspforte? eingerichtet. Von 2002 an war sie in der CSU-Fraktion im Münchner Stadtrat.

Stadt MÃ¼nchen:

Erika-Fuchs-Weg

Erstnennung: *2021

Erika Fuchs, geb. am 07.12.1906 in Rostock, gest. am 22.04.2005 in München, Übersetzerin. Kunstgeschichtsstudium in München und London, 1931 Promotion, 1951 Chefredakteurin der deutschen Ausgabe der Comiczeitschrift Micky Maus. Gedankliche Emotionen oder Lautmalerei brachte Erika Fuchs in ihren Comicübersetzungen durch den
Inflektiv zum Ausdruck (stöhn, bibber, zitter, etc.). Ihre Wortschöpfungen verhalfen nicht nur den Comics zu großer Popularität, sondern beeinflussten auch in erheblichem Maße die Umgangssprache.

Stadt MÃ¼nchen:

Feldmochinger Seeweg

Erstnennung: *1965

Ferchenbachstraße

Erstnennung: *1947

Fischlstraße

Erstnennung: *1950

Frankaustraße

Erstnennung: *1947

Franz-Fackler-Straße

Erstnennung: *1963

Franz Xaver Fackler, Kaufmann, geb. 20.10.1895 und gest. 23.9.1963 in München, 1945-1963 Mitglied des Stadtrates München und von 1949-1963 Vorstand der CSU-Fraktion im Stadtrat, Träger der goldenen Bürgermedaille der Stadt München und des Bundesverdienstkreuzes.
Stadtrat Fackler wirkte ehrenamtlich in verschiedenen Berufsorganisationen und war stellvertretender Landesvorsitzender und Mitbegründer des VdK in Bayern. Von 1939-1945 war er als Verfolgter des Nationalsozialismus in Haft.

Stadt MÃ¼nchen:

Franz-Kötterl-Straße

Erstnennung: *1956

Georg-Winkler-Straße

Erstnennung: *1947

Georg Winkler (* 26. August 1869 in München; ? 16. oder 17. August 1888 am Weisshorn in den Walliser Alpen) war ein deutscher Alpinist. Er stammte aus einer angesehenen Münchener Familie. Sein Vater Johann Georg Winkler war Fleischermeister und führte eine Schweinemetzgerei in der bayerischen Hauptstadt.

Bei seinen Touren in den Alpen war Georg Winkler ab 1886 vielfach als Alleingänger unterwegs, dem viele Erstbegehungen sowie einige Erstbesteigungen glückten und der das Risiko nicht scheute:

Georg Winklers außergewöhnliche Leistungen in Verbindung mit seinem frühen Tod in den Bergen ? er wurde keine 19 Jahre alt ? führten dazu, dass seine Person in der alpinen Literatur oft mit einem gewissen Pathos betrachtet wurde.

xxxWikipedia:

Georg-Zech-Allee

Erstnennung: *1981

Glasstraße

Erstnennung: *1959

Göttnerstraße

Erstnennung: *1947

Granatstraße

Erstnennung: *1952

Die Granatgruppe (kurz Granate) ist eine wichtige Gruppe gesteinsbildender Minerale aus der Abteilung der Inselsilikate (Nesosilikate).

Die Bezeichnung Granat wurde erst im Mittelalter geprägt, hat aber ihren Ursprung im lateinischen Wort granum für Korn oder Kern bzw. granatus für körnig oder kernreich und bezieht sich einerseits auf das Vorkommen des Minerals in Körnern, welche Ähnlichkeit mit den Kernen des Granatapfels (Punica granatum) haben, andererseits aber auch auf die orangerote bis rotviolette Farbe von Blüte, Frucht und Kernen des Granatapfels.

Schon in der Antike wurden Granate als Schmucksteine genutzt. Im Mittelalter waren sie zusammen mit Rubinen

und Spinellen unter der Bezeichnung Karfunkel (auch Karfunkelstein) bekannt ? die meisten stammten damals aus Indien. Besonders populär waren sie aber im 19. Jahrhundert, als böhmische Pyrope so begehrt waren, dass sie bis nach Amerika verschifft wurden.

xxxWikipedia:

Grashofstraße

Erstnennung: *1947

Hammerschmiedstraße

Erstnennung: *1938

Heidrun-Kaspar-Weg

Erstnennung: *2026

Heidrun Kaspar, geboren 18.12.1939, gestorben 14.03.2023, Stadträtin. Heidrun Kaspar war Mitgründerin und Vorsitzende des Kinderschutzbundes München. Von 1978 bis 2002 war sie ehrenamtliches Mitglied des Münchner Stadtrats, von 1988 bis 1996 als Fraktions-vorsitzende der FDP-Fraktion. Für ihr vielfältiges, langjähriges, ehrenamtliches Engage-ment wurde ihr 2012 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Stadt MÃ¼nchen:

Helga-Grebing-Straße

Erstnennung: *2026

Helga Grebing, geboren 27.02.1930 in Berlin-Pankow, gestorben 25.09.2017 in Berlin; Historikerin und Hochschullehrerin. Nach ihrer Promotion 1952 an der Freien Universität Berlin verbrachte Helga Grebing viele Jahre in München und arbeitete als Lektorin und Redakteurin sowie als Dozentin an der Akademie für politische Bildung in Tutzing. Von 1959 bis 1961 leitete sie das Internationale Studentenwohnheim ?Geschwister Scholl? in München und von 1961 bis 1965 die Abteilung für Zeitgeschichte und Politik an der Münchner Volkshochschule. 1969 habilitierte Helga Grebing in Politikwissenschaften und wurde 1971 Professorin an der Universität Frankfurt am Main. Ende 1972 erhielt sie als erste Frau einen Lehrstuhl an der Universität Göttingen und war von 1988 bis 1995 Pro-fessorin und Leiterin des ?Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung?. Grebing forschte zur Sozialgeschichte, zur Geschichte der Arbeiterbewegung und zur Zeit des Nationalsozialismus. Mit dem Ziel, dass sich der Faschismus nie wiederholt, setzte sie sich in der Lehre und als aktives Mitglied der SPD für eine soziale Demokratie und histori-sche Aufklärung ein. 2002 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Stadt MÃ¼nchen:

Helmunistraße

Erstnennung: *1948

Heppstraße

Erstnennung: *1947

Herbergstraße

Erstnennung: *1938

Herbert-Kadner-Straße

Erstnennung: *1947

Hochlandstraße

Erstnennung: *1954

Hochmuttinger Straße

Erstnennung: *1947

Hochmutting ist ein Ortsteil der Gemeinde Oberschleißheim im oberbayerischen Landkreis. München.
Die Einöde liegt 2,5 km südöstlich des Hauptortes am Rande des Flugplatzes Oberschleißheim.

Die Klause in Hochmutting soll bereits seit über tausend Jahren bestehen.[1] Im frühen 16. Jahrhundert entstand unter Wilhelm V. ein Waldgut als Jagdsitz. Den südlichen Teil Hochmuttings nimmt seit 1805 der Friedhof von Oberschleißheim mit der Jakobuskapelle ein, die romanischen Ursprungs ist.

Ein Teil des Hofgutes war zur Zeit des Nationalsozialismus eine Außenstelle des KZ Dachau. Elf Häftlinge waren als Teil eines Bombenräumkommandos dort untergebracht.

xxxWikipedia:

Ignatius-Blenninger-Straße

Erstnennung: *1987

Jakob-Sturm-Weg

Erstnennung: *1971

Jakob Sturm, Geistlicher Rat, geb. 9.5.1889 in Sinzhausen bei Freising, gest. 23.1.1966, gest. 23.1.1966 in München-Feldmoching, wirkte fast 33 Jahre als Geistlicher in Feldmoching. Er hatte durch sein

aufopferungsvolles Wirken für seine Pfarrgemeinde und die selbstlose Hilfsbereitschaft für Arme und Hilfsbedürftige - besonders in der Nachkriegszeit - große Verdienste erworben.

Stadt MÃ¼nchen:

Johann-Emmer-Straße

Erstnennung: *1954

Josef-Frankl-Straße

Erstnennung: *1947

Josef-Zintl-Straße

Erstnennung: *1947

Karl-Wahler-Straße

Erstnennung: *1947

Karlsfelder Straße

Erstnennung: *1947

Karlsfeld ist nach dem Prinzen Karl von Bayern benannt. Er war der zweite Sohn von König Max I.

Karl Theodor Maximilian August Prinz von Bayern (* 7. Juli 1795 in Mannheim; ? 16. August 1875 in Tegernsee) war Generalfeldmarschall und Reichsrat der Krone Bayerns. Er war Oberbefehlshaber der bayerischen Armee und der übrigen süddeutschen Kontingente des Bundesheeres (sogenannte Westdeutsche Armee) im Deutschen Krieg von 1866.

Die ihm angebotene griechische Königskrone lehnte er 1831 ab, woraufhin sie seinem Neffen, Prinz Otto zufiel. Am 16. Januar 1841 wurde Karl zum Feldmarschall und Inspekteur der bayerischen Armee ernannt. Nachdem König Ludwigs Ansehen im Volk und vor allem bei der Münchner Bevölkerung durch die Affäre mit Lola Montez schweren Schaden genommen hatte und zudem noch die Nachricht von der Revolution in Paris eintraf, brachen die Kundgebungen in München, Augsburg und Nürnberg nicht mehr ab. Tausende Bürger unterschrieben am 3. März 1848 im Münchner Rathaus eine Petition mit der Forderung nach weiteren Reformen und Freiheitsrechten und als am 4. März Demonstranten das Zeughaus in München stürmten und sich eigenmächtig bewaffneten, war es Prinz Karl, der als Bruder des Königs und Generalfeldmarschall der bayerischen Armee, durch sein Erscheinen für Ruhe sorgte. 1860 wurde er Oberbefehlshaber des siebten deutschen Bundesarmeecorps.

Am 16. August 1875 ? wenige Tage vor Ankunft seiner Nichte, Josephine von Leuchtenberg, Königinmutter von

Schweden, Witwe des Königs Oskar I. ? wurde Prinz Karl zu Tegernsee von seinem Pferd abgeworfen und starb augenblicklich.

xxxWikipedia:

Knospenstraße

Erstnennung: *1938

In der Botanik ist Knospe (Auge, Gemma) der jugendliche Zustand eines Sprosses, in welchem die Stängelglieder desselben noch ganz kurz, die an denselben befindlichen Blätter daher noch dicht zusammengedrängt und in ihrer Entwicklung ebenfalls noch wenig fortgeschritten sind. Jeder in der Fortbildung begriffene Spross endet daher in einer Knospe (Gipfel-, Haupt-, End- oder Terminalknospe).

Meistens steht nur eine einzige Knospe in der Blattachsel, doch finden sich z. B. bei Lonicera noch eine oder mehrere unmittelbar über derselben; diese nennt man Neben- oder Beiknospen (Gemmae accessoriae). Die Achselknospen bedingen die normale Verzweigung des Stängels, weil jede zu einem neuen Zweig erwächst; darum ist auch die Stellung der Zweige von der Blattstellung des Muttersprosses abhängig, und darum bleiben Stämme, welche keine Seitenknospen entwickeln, auch unverzweigt (Palmen, Baumfarne). Andererseits schlägt auch bei manchen Pflanzen regelmäßig die Gipfelknospe fehl, und es übernimmt die zunächst darunter stehende Seitenknospe, die dann leicht mit einer wahren Endknospe verwechselt werden kann, die Fortsetzung des Zweigs.

xxxWikipedia:

Krautackerweg

Erstnennung: *1994

Kuppelfeldstraße

Erstnennung: *1956

Langenpreisinger Straße

Erstnennung: *1954

Langenpreising liegt in der Region München und bildet die nördlichste Gemeinde im Landkreis Erding am Nordrand des Erdinger Moos. Durch das Gemeindegebiet fließen als größere Gewässer die Strogen, die Sempt sowie der Mittlere-Isar-Kanal. Langenpreising befindet sich nur sechs Kilometer südlich von Moosburg an der Isar, 19 km südwestlich von Landshut, 17 km nordöstlich von Erding und 21 km vom Flughafen München entfernt.

xxxWikipedia:

Leberlestraße

Erstnennung: *1954

Hans Leberle (* 29. August 1878 in München; ? 16. August 1953 in Garmisch-Partenkirchen) war ein deutscher Brauwissenschaftler.

Leberle begann seine berufliche Laufbahn 1909 als Leiter des Feuerungstechnischen Labors der Akademie Weihenstephan. Von 1918 bis zu seiner Emeritierung 1949 war er Professor an der Akademie. 1927 stellte er der Öffentlichkeit ein Verfahren zum Brauen des so genannten Champagner-Weizens vor.

Für seine Verdienste wurde Leberle von der Stadt Freising zum Ehrenbürger ernannt.

xxxWikipedia:

Lerchenstraße

Erstnennung: *1938

Die Lerchen (Alaudidae) sind eine artenreiche Familie in der Ordnung der Sperlingsvögel (Passeriformes), Unterordnung Singvögel (Passeres). Die Familie umfasst mehr als 90 Arten. Der Gesang vieler Arten ist melodiös und wird mit großer Vehemenz von Ansitzwarten in Bodennähe oder im Singflug vorgetragen. In der europäischen Kultur haben Dichter wie Shakespeare, Blake oder Shelley und Musiker vor allem den Gesang der Feldlerche gefeiert. Im italienischen Sprachgebrauch ist die Schönheit des Gesangs der Kalanderlerche sprichwörtlich.

xxxWikipedia:

Leuchsstraße

Erstnennung: *1947

Dr. Georg Leuchs (1876-1944), Arzt, bekannter Mu?nchner Bergsteiger, erstieg zur Herausgabe eines ersten Kletter- und Wanderfu?hrers fu?r den Wilden Kaiser alle dortigen Gipfel und legte die Kletter- und Wanderzeiten fest.

Quelle:

Lilli-Kurowski-Straße

Erstnennung: *2021

Lilli Kurowski, geb. am 14.07.1939 in Königsberg, gest. am 11.01.2019 in München,
Juristin, Sozialarbeiterin, Frauenrechtlerin. Sie engagierte sich für die Verbesserung der Situation von Frauen und Kindern, insbesondere gegen Frauenarmut und Gewalt an Frauen. Für ihr herausragendes Engagement wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz, der Staatsmedaille für Soziale Verdienste und der Medaille ?München leuchtet? ausgezeichnet.
Verlauf:

Stadt MÃ¼nchen:

Ludwig-Gramminger-Straße

Erstnennung: *2004

Ludwig Gramminger, auch genannt ?Wiggerl? Gramminger, (* 11. Juni 1906 in München; ? 28. August 1997 ebenda) war Bergwacht-Pionier und gehörte zur Elite der deutschen Bergsteiger.

Er gehörte seit 1925 der Bergwacht an und prägte diese maßgeblich mit. In der Bergrettung leistete er Pionierarbeit bei der Entwicklung der Streckschiene, der Stahlseilwinde, des Akja und der Technik der Bergung aus steilsten Wänden. Er ist der Erfinder des nach ihm benannten Gramminger-Sitzes. Gramminger trug durch seine Arbeit wesentlich zur Rettung vieler Menschen aus Bergnot bei.[1] Ihm gelang die erste sensationelle Bergrettung aus der Hochwanner-Nordwand im Wetterstein und 1957 eine seiner spektakulärsten Rettungsaktionen unter internationaler Beteiligung in der Nordwand des Eiger.

?...Bei Schneesturm, Nacht und Nebel wurde der Italiener Claudio Corti mit einer Stahlseil-Winde, die Grammingers Erfindung war, nach acht Tagen ohne schwere Verletzungen geborgen und zum Eiger-Gipfel transportiert.?

xxxWikipedia:

Luitfriedstraße

Erstnennung: *1947

Maduschkastraße

Erstnennung: *1952

Leo Maduschka (* 26. Juli 1908 in München; ? 4. September 1932 in der Civetta Nordwand, Dolomiten) war ein deutscher Bergsteiger, Schriftsteller und Germanist. Sein Werk gilt als prägend für eine ganze Generation junger Bergsteiger.
Maduschka, der das Klettern als Schüler des Wilhelmsgymnasiums München (Abitur 1927) während der Ferien im Allgäu erlernt hatte, trat nach Beginn seines Studiums 1928 dem männerbündischen Akademischen Alpenverein München bei, der sich als Gegenpol zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein verstand und ein elitäres Leistungsklettern gegen den verachteten ?Sonntagsalpinismus? setzte. Maduschka war einer der besten Felsenkletterer seiner Zeit, lehnte aber bergsteigerische Hilfsmittel nicht grundsätzlich ab, um das ?Letzterreichbare? zu schaffen. Kurz nachdem er 1932 sein Studium der Germanistik mit einer Promotion bei Walther Brecht über ?Das Problem der Einsamkeit im 18. Jahrhundert? abgeschlossen hatte, kam er während einer Klettertour mit Martin Pfeffer in der Civetta Nordwand in den Dolomiten zu Tode. Die beiden wurden von einem Wettersturz überrascht, und Maduschka erfror im Schneesturm während des nächtlichen Biwaks.

xxxWikipedia:

Marie-Juchacz-Straße

Erstnennung: *2021

Marie Juchacz (geborene Gohlke; * 15. März 1879 in Landsberg an der Warthe; ? 28. Januar 1956 in Düsseldorf) war eine deutsche Sozialreformerin, Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin. Unter ihrer Leitung wurde am 13. Dezember 1919 die Arbeiterwohlfahrt gegründet. Nach der Einführung des passiven Wahlrechts für Frauen hielt sie am 19. Februar 1919 in der Weimarer Nationalversammlung als erste Frau eine Rede.

Marie Juchacz wurde als Tochter des Zimmermanns Theodor Gohlke und seiner Frau Henriette in Landsberg an

der Warthe geboren.[4] Nach dem Besuch der Volksschule in Landsberg an der Warthe arbeitete Juchacz ab 1893 zunächst als Dienstmädchen und kurzzeitig als Fabrikarbeiterin. Von 1896 bis 1898 war sie in der Krankenpflege tätig. Anschließend absolvierte sie eine Lehre zur Schneiderin. In diesem Beruf war sie bis 1913 tätig. Nachdem sie sich 1906 von ihrem Mann, dem Schneidermeister Bernhard Juchacz, getrennt hatte, übersiedelte sie mit den beiden Kindern nach Berlin.[4] Während des Ersten Weltkrieges von 1914 bis 1918 arbeitete sie zusammen mit Anna Maria Schulte, ihrer Schwester Elisabeth Röhl und Else Meerfeld in der ?Heimarbeitszentrale? und war Mitglied der sogenannten ?Lebensmittelkommission?.

Juchacz trat 1908 der SPD bei, mit deren Programm sie ihr älterer Bruder vertraut gemacht hatte. In kurzer Zeit entwickelte Juchacz sich zur gefragten Versammlungsrednerin. Im Jahr 1913 wurde sie in Köln Frauensekretärin für den Parteibezirk Obere Rheinprovinz, wo sie sich vor allem um die Organisation der Textilarbeiterinnen im Aachener Raum kümmerte.[5] Als es 1917 zur Spaltung der Sozialdemokraten und zur Gründung der USPD kam, erhielt Marie Juchacz, die bei den Mehrheitssozialdemokraten blieb, von Friedrich Ebert die Stelle als Frauensekretärin im Zentralen Parteivorstand, die zuvor Clara Zetkin innegehabt hatte. Sie übernahm außerdem die Redaktionsleitung der Frauenzeitung Die Gleichheit. Marie Juchacz gehörte am 13. Dezember 1919 zu den Gründerinnen und Gründern der Arbeiterwohlfahrt (AWO) und war bis 1933 ihre erste Vorsitzende. Von 1921 bis 1931 gehörte sie dem Vorstand des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge (DV) an.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten emigrierte Juchacz ins Saargebiet. Als die Bevölkerung des Saarlandes für den Anschluss an das Deutsche Reich votiert hatte, floh sie ins Elsass und nach Beginn des Zweiten Weltkrieges über Paris nach Marseille. 1941 floh sie mit einem Notvisum über Martinique nach New York, wo sie bis 1949 lebte. Im Exil lernte sie mit über 60 Jahren Englisch, pflegte ihren Schwager ? Emil Kirschmann ? und versorgte andere Flüchtlinge mit Mittagessen.[1] In New York gründete sie 1945 die Arbeiterwohlfahrt USA ? Hilfe für die Opfer des Nationalsozialismus, die nach Ende des Krieges mit Paketsendungen Unterstützung im zerstörten Deutschland leistete.

xxxWikipedia:

Max-Kustermann-Platz

Erstnennung: *2021

Max Kustermann, geb. am 07.09.1825 und gest. am 01.12.1901 in München, Unternehmer. 1848 übernahm er die von seinen Eltern gegründete Eisenwarenhandlung. Er gründete u.a. eine Eisengießerei und einen Fabrikationsbetrieb für Stahlbauteile, der an der Errichtung verschiedener Brücken in München und dem Hauptbahnhof nach 1945 beteiligt war.

Stadt MÃ¼nchen:

Morigglstraße

Erstnennung: *1954

Müllritterstraße

Erstnennung: *1956

Peter Müllritter (* 2. August 1906 in Grabenstätt, Bayern; ? Juni 1937 am Nanga Parbat) war ein deutscher

Fotograf, Kameramann und Bergsteiger.

Bekannt wurde er vor allem durch die Teilnahme an der Deutschen Nanga-Parbat-Expedition im Jahr 1934, die er durch zahlreiche Foto- und Filmdokumentationen bereicherte. Müllritter nahm drei Jahre später an der nächsten Expedition zum Nanga Parbat teil und begleitete auch diese mit der Kamera. Bei einem Lawinenabgang im Juni 1937 wurde das Lager der Bergsteiger verschüttet, dabei kamen alle sieben Expeditionsteilnehmer und neun Sherpas ums Leben. Die Leiche Müllritters wurde nie gefunden. Die Filmaufnahmen Müllritters fanden in der Dokumentation Kampf um den Himalaya Verwendung.

xxxWikipedia:

Obermoosstraße

Erstnennung: *1938

Otto-Leixl-Straße

Erstnennung: *1956

Otto Leixl, Münchner Bergsteiger. Geb. 3. Dezember 1892 in Regensburg, verunglückt am 18. November 1922 am Watzmann.

Leixl baute nach dem 1. Weltkrieg die akademische Sektion München des Alpenvereins wieder auf. Er war zu seiner Zeit der bedeutendste Münchner Bergsteiger, der in der unglaublich kurzen Zeit von 1918 - 1922 über 300 Erstbesteigungen und Neufahrten in allen Gruppen der nördlichen Kalkalpen und der Schweiz ausführte.

Stadt MÃ¼nchen:

Paidarstraße

Erstnennung: *1954

?Herbert Paidar, gehörte zu den besten Münchener Bergsteigern, geboren 16.11.1909 in München, abgestürzt am 8.9.1951 am Großglockner in der Pallavicini-Rinne. Viele Erstbesteigungen in den Westalpen, Erstbesteigung des Tent Peak im Himalaja 1939, zweite Ersteigung des Simiolchu im Himalaja 1937, fünf Erstbesteigungen im Kaukasus und viele andere

Stadt MÃ¼nchen:

Paul-Huml-Bogen

Erstnennung: *2007

Paul Huml, geb. am 03.06.1915 in Engelhaus/Karlsbad (Böhmen), gest. am 14.10.1988 in München, Schriften- und Kunstmaler.
Viele Malereien an Feldmochinger Hauswänden erinnern noch heute an ihn. Auch schuf er zahlreiche Bühnenbilder für das Feldmochinger Volkstheater.

Stadt MÃ¼nchen:

Paul-Preuß-Straße

Erstnennung: *1947

Paul Preuß (* 19. August 1886 in Altaussee; ? 3. Oktober 1913 im Gosaukamm) war ein österreichischer Alpinist.

In Altaussee in der Steiermark in einer jüdischen Familie als Sohn eines Klavierlehrers geboren, wuchs er in Wien auf und studierte in München Biologie. Später promovierte er in Pflanzenphysiologie.[2] Er starb bei einer ungesicherten Besteigung des Mandlkogels im Salzkammergut.

Preuß war einer der bekanntesten Bergsteiger seiner Zeit, der nicht nur für seine Leistungen, sondern auch für seine Leitsprüche berühmt ist. Besonders anerkannt ist in Kletterkreisen seine Forderung, man müsse die Kletterstellen, die man nach oben klettert, auch frei abklettern können. Er gilt heute als einer der geistigen Väter des Freikletterns und als einer der besten Kletterer seiner Zeit.

In seinem kurzen Leben ? er verunglückte im Alter von nur 27 Jahren an der Nordkante des Mandlkogels im Gosaukamm des Dachsteingebirges ? vollbrachte er mehr als 1200 Fels-, Ski- und Hochtouren, davon waren 150 Erstbegehungen und 300 Besteigungen im Alleingang[3]. Er verzichtete bewusst auf jegliche Sicherungs- und Hilfsmittel, sogar das Abseilen lehnte er ab.

xxxWikipedia:

Penckstraße

Erstnennung: *1954

Albrecht Friedrich Karl Penck (* 25. September 1858 in Reudnitz bei Leipzig; ? 7. März 1945 in Prag) war ein deutscher Geograph und Geologe. Penck widmete sich besonders der Geomorphologie, den glazialen Landschaftsformen und der Klimatologie. Er war der Vater des Geomorphologen Walther Penck.

Gleich nach Kriegsende initiierte Penck zusammen mit Alfred Merz die Einrichtung einer Volkshochschule. 1921 war er maßgeblich an der Schaffung der ?Mittelstelle für zwischeneuropäische Fragen? beteiligt, aus der 1926 die ?Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung? hervorging. Im Rahmen der völkischen Bewegung wurde das Konstrukt seines ?Volks- und Kulturbodens? von Max Hildebert Boehm und anderen Rechtsintellektuellen der Konservativen Revolution und des Nationalsozialismus aufgenommen. In der Expansionspolitik des NS-Regimes war das Raumkonzept des ?Kulturbodens? von zentraler Bedeutung.

Seit 1922 schuf er zusammen mit Friedrich Schmidt-Ott und Alfred Merz die Voraussetzungen für die Meteor-Expedition im Südatlantik (1925?1927). Ein glänzender, international sehr beachteter wissenschaftlicher Erfolg wurde 1928 die 100-Jahr-Feier der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin unter Pencks Leitung. Seine Publikationen zur Bevölkerungskapazität der Erde (?Das Hauptproblem der physischen Anthropogeographie?, 1924, und ?Die Bonitierung der Erdoberfläche?, 1926) lösten langwierige Diskussionen aus. Sein ?Geographischer Führer durch das Tor von Mittenwald? (1930) schloss erneute Geländearbeiten in den Ostalpen ab.

In den 1930er Jahren war Penck unter anderem Ehrenpräsident der 3. Internationalen Quartärkonferenz in Wien (1936) und Kanzler der Berliner ?Mittwochsgesellschaft?, von deren 16 Mitgliedern vier wegen der Beteiligung am 20. Juli 1944 Opfer des NS-Staates wurden. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Pencks Schrift ?Nationale Erdkunde? in der Sowjetischen Besatzungszone auf die Liste der auszusondernden Literatur

gesetzt.[4]

xxxWikipedia:

Pfarrer-Kolberer-Straße

Erstnennung: *1947

Pflaumstraße

Erstnennung: *1947

Ponkratzstraße

Erstnennung: *1969

Ponkratz Josef, ein Feldmochinger Wirt, betreute als Jagdpflelger zwischen Moosach, Fasanerie Nord und Schleißheim die fürstliche Niederjagd.
Seine Name bleib erhalten, weil er für den Erwerb eines Hofes im Jahre 1789 besonders hohe Hoferwerbsabgaben (mortuarium, auch "Besthaupt" genannt) bezahlen mußte.

Stadt MÃ¼nchen:

Raheinstraße

Erstnennung: *1948

Rambertweg

Erstnennung: *1969

Rambert (Hramberth),Edler von Feldmoching, der in der 2. Haälfte des 9. Jahrhunderts erstmalig erwaähnt wird.

Stadt MÃ¼nchen:

Ratoldstraße

Erstnennung: *1954

Regattaweg

Erstnennung: *1975

Rhododendronweg

Erstnennung: *2005

Die Rhododendren (Singular: das Rhododendron, laut Duden auch der Rhododendron)[1] sind eine Pflanzengattung aus der Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae). Der Name Rhododendron, griechisch für ?Rosenbaum?, wurde bis ins 17. Jahrhundert für den Oleander gebraucht und erst von Carl von Linné auf die Alpenrose übertragen. Es ist mit etwa 1000 Arten eine große Gattung. Es gibt eine Vielzahl von Sortengruppen und eine fast unüberschaubare Zahl von Sorten, teils sind es Hybriden, teilweise aber nur vegetativ vermehrbare Ausleseformen (sogenannte Sports).

Das Verbreitungsgebiet reicht von der Meeresküste bis ins Hochgebirge (in Tibet bis über 5500 Meter), vom tropischen Regenwald bis in die subpolare Tundra (zum Beispiel Rhododendron lapponicum und Rhododendron camtschaticum). Dementsprechend unterschiedlich sind die Arten und ihre Ansprüche.

xxxWikipedia:

Richardstraße

Erstnennung: *1956

Rubinstraße

Erstnennung: *1952

Als Rubin bezeichnet man die rote Varietät des Minerals Korund. Die rote Verfärbung ist auf geringe Beimengungen von Chrom zurückzuführen. Nur die roten Korunde heißen Rubine, wobei der Farbton zwischen Blassrot und Dunkelrot variieren kann. Rosafarbene werden allerdings ebenso wie blaue und alle anderen Farbvarietäten unter der Bezeichnung Saphir zusammengefasst.

xxxWikipedia:

Schaarschmidtstraße

Erstnennung: *1947

Schlottwiesenweg

Erstnennung: *1993

Schmidhuberstraße

Erstnennung: *1963

Schörgenwiesenweg

Erstnennung: *1993

Schwarzhölzlstraße

Erstnennung: *1947

Sighartstraße

Erstnennung: *1956

Sommerweide

Erstnennung: *1938

Steinbergerstraße

Erstnennung: *1954

Stephan Steinberger (auch Pater Corbinian; * 14. Dezember 1833 in Ruhpolding; ? 28. Juni 1905 in Anger) war ein bayerischer Bergsteiger und Kapuzinerpater.

Sein erster großer alpinistischer Erfolg gelang ihm am 17. August 1854 mit seiner Besteigung des Großglockners (3798 m). Dieser Berg war bis dahin hauptsächlich von Großexpeditionen mit wissenschaftlichem Anspruch, jedenfalls aber immer unter Zuhilfenahme von einheimischen Bergführern bestiegen worden. Steinberger hingegen erreichte den Gipfel als Erster ohne Führer und sogar im Alleingang, was als wichtiger Schritt für die Entwicklung der sportlichen Komponente des Bergsteigens gesehen wird.[2] Nur eine Woche später, am 24. August, gelang Steinberger, wiederum im Alleingang, die Erstbesteigung der 3851 m hohen Königspitze. Diese Tour, bei der er von Trafoi ausgehend in 18 Stunden eine Strecke von 24 Kilometern und 2750 Höhenmetern Aufstieg in hochalpinem Gelände zurücklegte, wurde jedoch 1894 von Louis Friedmann, der eine Wiederholung dieser Tour versucht hatte und gescheitert war, angezweifelt. Viele Jahre lang galt Steinbergers Erstbesteigung als fragwürdig, heute werden seine Schilderungen aber überwiegend für glaubhaft gehalten.

Am 28. Juni 1857 wurde Steinberger zum Priester geweiht und stellte in Folge seine alpinistische Tätigkeit ein. Im Dezember 1864 folgten seine Aufnahme in den Kapuzinerorden und die Annahme des Ordensnamens Pater Corbinian nach dem Heiligen Corbinian, dem ersten Bischof von Freising. Steinberger wurde daraufhin Prediger in Rosenheim, Türkheim, Burghausen und Laufen, im Kapuzinerkloster Altötting und in Vilsbiburg war er als Guardian tätig. Am 28. Juni 1905 starb er infolge eines Schlaganfalls, während er bei einem Studienfreund in Anger zu Besuch war.

xxxWikipedia:

Stüdlstraße

Erstnennung: *1954

Johann Stüdl (* 27. Juni 1839 in Prag; ? 29. Januar 1925 in Salzburg) war ein Prager Kaufmann und Förderer des Alpinismus in Österreich.

Johann Stüdl war maßgeblich an der touristischen Erschließung der Glockner- und Venedigergruppe in den Ostalpen beteiligt. Als er mit seinem Bruder Franz 1867 erstmals nach Kals am Großglockner kam, um von dort den höchsten Berg Österreichs zu besteigen, wurde er darauf aufmerksam, dass die Kalser einen Geldgeber für ihr Vorhaben suchten, eine neue Route auf den Großglockner über den Südwestgrat zu erschließen. Stüdl investierte nicht nur in die Errichtung einer Steiganlage mit Eisenstiften und Seilen, sondern finanzierte 1868 auch den Bau der nach ihm benannten Stüdlhütte am Fuß des Südwestgrates, die erste Schutzhütte in den Zentralen Ostalpen überhaupt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte sich für den Südwestgrat zu Ehren Stüdls die bis heute gebräuchliche Bezeichnung Stüdlgrat durch.

Neben seiner Betätigung im Umfeld des Großglockners initiierte oder finanzierte er auch den Bau mehrerer anderer Schutzhütten im Alpenraum. Darunter befinden sich die Prager Hütte und die Clarahütte (benannt nach der Frau eines ihm bekannten Weinhändlers aus Prag) im Gebiet des Großvenedigers, sowie die Glorerhütte am Großglockner und die Payerhütte am Ortler.

xxxWikipedia:

Untermühlanger

Erstnennung: *1947

Walter-Sedlmayr-Platz

Erstnennung: *2000

Walter Sedlmayr, geb. 06.01.1926 in München, gest. 15.07.1990 in München, Schauspieler und Münchner Original. In zahlreichen Rollen in Funk und Fernsehen spielte er vor allem bayerische Charaktere. Im Laufe der Jahre entwickelte er sich zum Bilderbuchbayern. 1972 wurde er mit dem Bundesfilmpreis ausgezeichnet. Seinen Ruf als Münchner Grantler und bayerisches Original erwarb er sich auch durch seine Auftritte als Fastenprediger beim alljährlichen Starkbieranstich auf dem Nockherberg.

Stadt MÃ¼nchen:

Würmhölzlstraße

Erstnennung: *1955

Zeitlerstraße

Erstnennung: *1950